

## 29.6.2021 „Baukultur“ beim Aktionskreis Energie e.V.

38 Fachpersonen aus Politik, Verwaltung und Verbänden berieten am 29.6.2021 beim AK-Energie e.V. online über Vorschläge, die Baukultur in der jetzt anlaufenden Renovierungswelle angemessener zu berücksichtigen:

**„Wir brauchen einen Runden Tisch / Werkstatt für Baukultur mit klarem Auftrag, eine Mitgliedschaft im Netzwerk Baukultur und eine eindeutige Zuständigkeit auf Senatsebene“  
Eine zeitnahe Weiterführung des Dialogs wurde von allen Seiten gewünscht.**

Ziele der Veranstaltung war es, so die einleitenden Worte des Moderators, Baukultur und Klimaschutz auszusöhnen.

Gründerzeitgebäude oder Gebäude mit besonderer Fassade und Gliederung können nur begrenzt auf die nach dem GEG erforderlichen Werte gedämmt werden. Dafür bietet der § 105 GEG Ausnahmen an. Deren Umsetzung ist aber in Berlin nicht geregelt, es gibt keine Entscheidungshilfen für die Verwaltung und es gibt keine Regelung innerhalb der Senatsverwaltung.

In sozialen **Erhaltungsgebieten** gibt es in der Regel keine Prüfung, ob Maßnahmen, die angemeldet werden, auch baukulturell und energetisch sinnvoll sind. Hier fehlt eine Prüfebene und Entscheidungshilfen. Folge sind etliche Prozesse zum Beispiel gegen den Austausch von Kastenfenstern, der mit Energieeinsparung begründet wird.

Berlin war auf einem guten Weg, der aber mit der letzten Wahl verlassen wurde. Die Vernichtung der Ausstellung **Denkmal energetisch** und die dazu gehörenden Publikationen, sowie das Löschen der Inhalte der Internetseite der o. Denkmalschutzbehörde sind immer noch schwer nachvollziehbare Akte, die einen begonnen Diskurs 2016 unterbrechen.

Es gibt keine koordinierte Erarbeitung von **Leitfäden** und Handlungshilfen und keinen koordinierten Austausch auf nationaler oder europäischer Ebene.

### Was ist positiv passiert seit 2016?

- Senatorin Lompscher hatte nach der letzten Wahl die Festlegungen in der Ko-Vereinbarung umgesetzt, dass Kastenfenster im öffentlichen Bereich nicht mehr ausgetauscht werden dürfen. Das Abfallreferat (SenUVK) hat dieses aufgegriffen und in die Beschaffungsrichtlinie übernommen.
- Vor 1,5 Jahren wandte sich der Arbeitskreis Kastenfenster der HK an den damaligen Staatssekretär mit der Bitte, ein Förderprogramm für KDF aufzulegen. Nach langer Vorarbeit und Verschiebungen zwischen den Senatsstellen liegt dieses jetzt vor.
- Die Förderung der KfW-wurde ergänzt. Im Merkblatt von 5/2021 wird ausgeführt:  
„Runderneuerung von Kastenfenstern aus Holz. Für Energieeffizienz-Experten bietet zum Beispiel der Verband Fenster und Fassade den **Leitfaden "Runderneuerung von Kastenfenstern aus Holz"** unter [www.window.de](http://www.window.de).“

### Debatte:

Einleitend stellte Theresa Keilhacker, Präsidentin der AK ihr Programm vor, in dem Nachhaltigkeit im Mittelpunkt steht und das bedeute, restriktiver gegen Abriss zu sein und die graue Energie durch Lebenszyklusbetrachtungen stärker zu beachten. Dieses hätte die AK aktiv in den Novellierungsprozess der Bauordnung eingebracht. Sie betonte die Notwendigkeit, die Kriterien des BNB zu verankern und die qualifizierte Freiflächenplanung im Vorfeld der Bauantragstellung zu berücksichtigen. Beispiel: Konkurrenz von Gründach und PV-Anlagen aufheben. In der Generalklausel der Bauordnung sei im § 3 die Baukultur jetzt verankert, die AK plädierte dafür, in diesem § 3 auch die „Besonders Erhaltenswerte Bausubstanz“ nach § 105 GEG zu verorten. Die KfW hätte das schon lange aufgegriffen in

ihren Förderrichtlinien. Sie kam gerade vom ersten Gespräch als Präsidentin beim Finanzsenator, bei dem sie diese Anliegen vorgetragen hatte.

Frau Hasler schloss daran an mit einem Parforceritt durch die „Besonders Erhaltenswerte Bausubstanz“, einen Vortrag, den sie schon einmal beim AK hielt und der an Beispielen deutlich macht, worum es im Einzelnen geht. Schon 2017 war von Urban Expert auf den Energietagen eine Studie vorgestellt, die aber bis heute nicht veröffentlicht sei.

„**Wir brauchen Grundlagen**, an Hand derer die Verwaltung und die Planer arbeiten können, wir brauchen Weiterbildung und einen Austausch der Bezirke, weil jeder Bezirk für sich entscheidet“, so einige ihrer Anregungen.

Im Anschluss stellte Ulrich Seifert (SenWi) das Förderprogramm Berlins vor, dessen Bestandteil ein Kastenfenstersanierungsprogramm ist. Verabschiedet am 22.6.21 im Senat soll es am 15.7.21 freigeschaltet werden. (Anmerkung: Ich hoffe, es ist mit dem Schallschutzfensterprogramm vernetzt!!)

Der AK-Energie wird das neue Förderprogramm, das die Bundesförderung ergänzen soll, demnächst vorstellen.

Der Präsident des Fachverbandes Fenster und Fassade, Detlef Timm, erläuterte seine Erfahrungen im Umgang mit der Baukultur, bei der das Fenster als „Auge des Hauses“ eine bedeutende Rolle spielt. Es seien deutlich mehr **Beratungsleistungen** erforderlich, die auch in den Ämtern angesiedelt werden müsse. Das können vor allem kleinere Betriebe nicht leisten. Und er brach einmal mehr eine Lanze für das Kastenfenster, seine Schönheit und seine **Schimmelfestigkeit** ein immer wieder unterbelichteter Positivfaktor.

Ein **Runder Tisch** oder vergleichbares sei dringend erforderlich. Es müsse in die Ausbildung investiert werden, wie das seine Firma macht und man solle die Flüchtlinge hier stärker integrieren.

Danach erläuterte Herr Breer was seit 2014 mit dem Leitfaden „Erhaltenswerte Bausubstanz“ passiert sei. Auf Grund der **Prioritätensetzung** und Personalmangel hätte man den Leitfaden noch nicht zu Ende gestalten können, er soll aber jetzt, ganz sicher, bis Ende 2021 veröffentlicht werden.

Herr Schröder vom Landesdenkmalamt berichtet ergänzend über die laufende Begleitforschung zum Themenkomplex und die juristisch schwierige Abgrenzung des Begriffs BEBS. Auch er betonte, dass die Senatsebene Entscheidungen treffen müsse.

Ergänzend berichtete Daniela **Billig** (Abgeordnetenhaus) über den Mangel an Überzeugungsarbeit und Kulturerhalt und stellte zusammen mit ihren Kollegen Buchholz (SPD) und Nelken (Linkspartei) fest, dass eine Änderung des Senatszuschnitts erforderlich sein und das die Belange der Baukultur in einem Beirat, runden Tisch o.ä. aufgewertet gehören.

Herr Nelken berichtete über die Gründe, warum man 2016 Bau und Denkmalschutz getrennt hatte. Weil der Denkmalschutz oft unter die Räder kam. Im Nachhinein sei das aber nicht erfolgreich gewesen.

Das wurde von Dr. Tille, Leiterin der o.D.B bestätigt. Sie verwies darauf, dass Berlin das einzige Bundesland sei, das nicht im Netzwerk Baukultur vertreten sei. Die Werkstatt für Baukultur sei aufgelöst, was ein Fehler wäre und plädierte für ein weiteren Blick auf die Stadt weg vom Focus auf einzelne Objekte. Sie verwies auf die Ausstellung „Sorge um den Bestand“ im Architekturforum. Sie hätte nach 2016 eindeutig den Auftrag gehabt, sich nicht

um die Baukultur zu kümmern, mit den vorhandenen Strukturen käme man nicht weiter. Es sei „sträflich, wenn nicht enger horizontal zusammengearbeitet würde“

Dr. Klawun, LDA, wies noch einmal auf die personelle Situation hin und auf unterschiedliche Schwerpunktsetzung. Rechtlich dürfe sie sich mit der Baukultur außerhalb des Denkmals nicht befassen.

Als Beispielhaft erwähnte sie die Schweiz, die für die Baukultur Strukturen auf Kantonsebene geschaffen hätte.

Anja Beecken warf ein, dass die Architekten nicht alles richten können sondern mehr Unterstützung von Seiten der Verwaltung benötigen.

In ihren Schlussworten machten sowohl Frau Keilhacker wie Herr Timm deutlich, dass der sehr zeitnahe Fachaustausch erforderlich sei. Es wurde vorgeschlagen, diese Runde im September weiter zu führen und Dr. Peters von der Handwerkskammer wurde gefragt, ob er das ausrichten könne.

**Fazit:** Einigkeit bestand in einer Stärkung der Baukultur, in einer **sehr** schnellen Fertigstellung von Handreichungen für die Verwaltung und für die Schaffung eines Runden Tisches oder Beirat für Baukultur mit einem klaren Arbeitsauftrag für eine begrenzte Zeit.

Selten waren sich die VertreterInnen der Kammern und Handwerk und Wirtschaft so einig in ihren Forderungen an die Politik und die von ihr kontrollierten Verwaltung. „Hört auf die Fachleute“, dass sollte nach den Erfahrungen mit der Pandemie langsam angekommen sein.

Die Trennung von Denkmalschutz und Bauverwaltung scheint nicht glücklich gewesen zu sein. Es muss aber verhindert werden, dass, wie nach 2016, der Denkmalschutz wieder durch Umstrukturierung für längere Zeit lahm gelegt wird.

Die anwesenden Vertreter des Abgeordnetenhaus sagten zu, ihren Teil dazu beizutragen und den Dialog weiterzuführen. Baukultur taugt nicht zum Wahlkampf.

#### Teilnehmerinnen an der Diskussion

- Teresa Keilhacker,
- Diana Hasler, Architektin:
- Dr. Dagmar Tille oDB
- Christian Breer Oberste Denkmalschutzbehörde,
- Achim Schröer, Landesdenkmalamt, LDA:
- Dr. Rita Klawun, LDA
- Daniela Billig, MdA, Grüne, Kulturausschuss:
- Daniel Buchholz, MdA, SPD
- Dr. Michael Nelken MdA, Linksfraktion
- Ulrich Seifert , Sen Wi
- Detlef Timm Präsident des Verband Fenster und Fassade VFF
- Frau Hünig Senatsverwaltung für Bau,
- Erika Rommberg, Staatssek. A.D.
- Anja Beecken, Bund Deutscher BaumeisterInnen

## Unsere Vorschläge:

Für den nächsten Senat die Zuständigkeit für die Baukultur deutlich regeln.

Beirat Baukultur mit einem klar umrissenen Auftrag für 2 Jahre, um eine Berliner Linie in Abstimmung mit anderen vor allem Wien zu erstellen. Dazu bedarf es eines kleinen auskömmlichen Titels im Haushalt 2022.

Was brauchen wir sofort:

Förderprogramm (soll ab 15.7. veröffentlicht sein) WVL

Leitfaden Erhaltenswerte Bausubstanz bis (12.2021) WVL

Überarbeiteter Leitfaden für die Fenstersanierung als Ergänzung zum Förderprogramm (?12.21)

Koordinierung der Forschung an den verschiedenen Fachhochschulen und der TU zu Themen rund um die Baukultur um Doppelarbeit zu vermeiden. Abstimmung mit anderen Universitäten.

Eine abgestimmte Vorlage mit Vorschlägen für die **Koalitionsverhandlungen** bis 1.10.21

Protokoll

Peter Schrage-Aden (Moderator)

## Anlage:

**Unmittelbar nach der letzten Wahl hatten wir im Dez. 2016 folgenden Fahrplan vorgeschlagen, von dem bislang nur wenige Punkte umgesetzt sind.**

....Wir möchten mit diesem Schreiben anregen, dass sich der neue Senat die folgenden Anregungen zu eigen macht.

- Die landeseigenen Wohnungsbaugesellschaften müssen auch in Sinne der Stadtbildpflege zu Vorbildern bei der Sanierung werden.
- Ein Förderprogramm „energetische Sanierung von Kastenfenstern“ in Anlehnung an das Schallschutzförderprogramm wird aufgelegt.
- Der Erhalt von Bausubstanz wird als Prüfauftrag in die öffentliche Beschaffung festgeschrieben.<sup>1</sup>
- Praxisbeispiele und eine bessere Beratung sind anzubieten. Die obere Denkmalschutzbehörde ist hier mit gutem Beispiel vorangegangen und hat eine Ausstellung und Begleittexte erstellt.<sup>2</sup> Diese Ausstellung wird ausgebaut und es wird kurzfristig ein dauerhafter Standort für die Ausstellung gesucht.
- Die Bauaufsicht muss die Bauherren wieder stärker beraten und unterstützen dürfen und ist dafür personell besser auszustatten.
- Die jetzt vor der Einführung stehenden Sanierungsfahrpläne müssen diese o.g. Prüfaufträge abbilden.
- Die integrale Planung und ein Monitoring durchgeführter Maßnahmen muss in der Förderpraxis verankert werden.

Wir schlagen als nächste Schritte vor:

- Für diese Fragen zeitnah einen **Runden Tisch** unter Einbeziehung der Fachverbände mit der Aufgabe einzurichten, eine „Berliner Linie“ zu erarbeiten und ein – erstes - Ergebnis bis zu den Energietagen im Mai 2017 vorzulegen.
- Dass bis zu diesem Zeitpunkt die landeseigenen Wohnungsbaugesellschaften bei der Dämmung von erhaltenswerten Gründerzeitfassaden und dem Austausch von Berliner Kastenfenstern Zurückhaltung üben und bitten den Senat, seine Aufsichtspflicht hierzu wahrzunehmen.

---

<sup>1</sup> <http://www.stadtentwicklung.berlin.de/service/gesetzestexte/de/beschaffung/>

<sup>2</sup> <http://www.stadtentwicklung.berlin.de/staedtebau/baukultur/klimaschutz/de/download/index.shtml>